

Zum 300sten Willibaldritt

Grußwort von Pfarrer Wolfgang Huber

Wer am Willibaldtag nach Jesenwang kommt, für den erschließt sich ein buntes Bild. Am Vormittag findet zuerst ein Wallfahrer- und dann ein Festgottesdienst in der Kirche von St. Willibald statt und am Nachmittag bestaunen meist sehr viele Menschen den langen Zug mit Pferden, Reitern und Kutschen, der sich vom Ort Jesenwang aus nach Willibald in Bewegung setzt. Dort angekommen empfangen zunächst alle Teilnehmer den gemeinsamen Segen und danach gibt es die Möglichkeit zum Einzelsegen durch die Willibaldkirche zu reiten. Zuvor noch werden einige Gruß- und Dankesworte gesprochen und eine Blaskapelle spielt „Großer Gott“ und die Bayernhymne.

Ein Thema bei den Reden und natürlich auch in den Gottesdiensten ist der Grund, warum das alles geschieht. Es geht, wie Sie sicher wissen, um ein Versprechen, das die Jesenwanger Bauern einmal gegeben haben. Zum Dank dafür, dass sie von einer Viehseuche verschont blieben, gelobten sie, jährlich den besagten Ritt abzuhalten. Sie blieben ihrem Versprechen treu. Willibald und seine Gefährten waren die Garanten dafür, dass damals eine Katastrophe abgewendet werden konnte.

Dabei ist dieser Willibald eine ziemlich interessante Gestalt. Er stammt aus dem Süden Englands, bereiste den gesamten Mittelmeerraum und kam schließlich im 8. Jahrhundert nach Christus bis Süddeutschland, deshalb wandte man sich damals wohl auch an ihn. Heilige gelten als Fürsprecher vor Gott, sie bringen also Gott in besonderer Weise die Bitten der Menschen näher, davon waren die Menschen damals zutiefst überzeugt. Letztlich ist es also der Glaube der Menschen, der sie in jener Zeit vor Schlimmerem bewahrt hat.

In diesem Sinn wünsche ich allen, die an diesem Tag kommen, die organisiert haben und die mithelfen ein schönes und gesegnetes Fest.

Ihr Pfarrer